

Die Kunst jedoch bedurfte zur Veranschaulichung des Goldes einer bestimmten Form desselben und wählte zu diesem Zwecke die landläufigste; sie vermünzte es und brachte das Goldgeschenk in der Form von Klein- oder Goldmünzen zur Anschauung.

I. Klein-Runde.

I. a. Klein-Runde, wenn sie der vorderste ¹²⁹⁾ der Weisen darbringt, werden wir, da Gold die erste der Gaben bildete, als Klein-Münzen ¹³⁰⁾ zu deuten haben. So z. B. im Elfenbeindeckel (c. S. IX) aus Kl. Lorch (L. 1) und im Antepend. (1181) zu Klosterneuburg (N. 2). In d. Wiener (S. XII) aus der Cölnher Diöc. stammenden Handsch. (W. 4 und W. 1). Die Beispiele fallen nicht zahlreich aus, denn meist sind die Geräthe geschlossen oder die Form des Geschenkes nicht mehr deutlich zu erkennen.

I. b. Sehen wir jedoch solche Klein-Runde im Geräthe des mittleren oder letzten der heil. Weisen, so werden wir diese Runde dem Evangelium gemäss als Weihrauchkügelchen oder Myrrhen zu deuten haben. So z. B. in Sarkophagen B. 11, B. 12 und in Aethelwold's Benedictionale (S. X, A. 1).

II. Gross-Runde. Bei der Schwierigkeit mit der in bildlichen Darstellungen mittelalterlicher Zeit ein scheibenförmiges Rund von einem kugelförmigen zu unterscheiden ist, lassen die grossrundförmigen Geschenke verschiedene Deutung zu.

von grossen Kostbarkeiten Vorschub leisteten. Es hielt vielleicht mancher Darsteller selbst die Geräthe für die eigentlichen Geschenke.

¹²⁹⁾ Cf. Anmk. 91 u. 117.

¹³⁰⁾ Über die sagenhafte Wanderung der dreissig goldenen Pfennige, aus Tars, des Vaters Abraham's Hand, in die der Königin von Saba und von dieser in die Melchior's und letztlich in die des Judas s. Joh. Hildesheim, p. 19 a, cl. 2; p. 21 a, cl. 1; p. 14 b, cl. 1. Gottfried v. Viterbo († p. 1186) gedenkt in seinem Pantheon dieser Wanderung. Die bezügliche Stelle hat Du Méril Poés. popular. d. moy. age. 1847, p. 322 nach Handschriften verbessert herausgegeben. Deutsche Übersetzung. Cod. palat. Vindob. Nr. 2856, p. 138 b, cl. 2 seq. Auch in: Von dem weg zü dem heiligen grab. Cod. palat. Vindob. (a. 1470), Nr. 2906, p. 178 b; cf. Ludolf. (c. 1336—1341). De itinere in Terr. Sanct. p. 84, ed. Deycks (Bibl. d. lit. Vereins z. Stuttg. B. 25). An Fürsten hüsste man gewöhnlich in Goldmünzen. Sachsenspiegel III, 45. Wie heut zu Tage eine Bohne, so wurde in früheren Jahrhunderten eine Münze (wahrscheinlich ein Pfennig) in den Dreikönigs-Tag-Kuchen eingebacken. Naogeorg. Reg. pap. p. 134. Vielleicht stand der häufig vorkommende Zinstermin in einiger Beziehung zum Opfer der h. d. K. Unusquisque de familia obolom unum in Epiphania Domini, alium in festo S. Jo. Bap. ad servitium advocati persolvat. Urkd. (1102) K. Heinr. IV. f. kl. Prüm. Hontheim hist. Trevirens. 1, 480.